

ANTIKE TEMPEL ALS BÜHNE UND PODIUM

FESTSPIELE IN BAALBEK

Der erste Anblick von Baalbek ist und bleibt ein unvergeßliches Erlebnis. Man sieht den riesenhaftesten römischen Tempel, der je gebaut wurde, doch läßt der Schwung der Formen seine massiven Proportionen vergessen.

Als eine Gruppe libanesischer Musikfreunde vor einigen Jahren den Entschluß faßte, diese unvergleichliche Stätte zum Schauplatz internationaler Festspiele zu gestalten, wählte das von der Regierung eingesetzte Gremium eine Frau als Präsidentin (eine einzigartige Ausnahme in der Reihe von Hunderten ähnlicher, alljährlicher Veranstaltungen), Madame Aimée Kettaneh. Als sie ihre Tätigkeit in dem in der Nähe der Ruinen gelegenen Dorf begann, gab es dort keine andere Unterkunft als einen winzigen, überaus bescheidenen Gasthof. Jetzt ist für alles gesorgt, was unumgänglich notwendig ist für Unterbringung und Behaglichkeit. Und aus der ins Riesenhafte anwachsenden Fülle der internationalen, festlichen Theater — und Musikdarbietungen leuchtet nun ein neuer, heller Stern:

die Festspiele von Baalbek in dem antiken griechisch-römischen Heliopolis. Diesmal haben viele Tausende den Veranstaltungen, die im August stattfinden, beigewohnt. Da Baalbek 1150 Meter über dem Meeresspiegel liegt, von Gärten umgeben und von den Wassern einer großen Quelle erfrischt wird, sind seine Abende auch an den heißesten Sommertagen von erquickender Kühle.

Das hohe Niveau des Gebotenen, die vorzügliche Qualität der teilnehmenden Theater- und Musikensembles verdient uneingeschränkte Anerkennung. Solche Anerkennung fällt den heute üblichen Festspielen oft nicht allein durch den hohen künstlerischen Standard ihrer Programme, sondern auch durch den Reiz ihrer gesellschaftlichen Atmosphäre zu. Natürlich bleibt dabei das Risiko, daß das Niveau in manchem Punkt den geselligen Anforderungen eines unterhaltungssüchtigen Publikums geopfert wird, daß man vom Standpunkt des streng künstlerischen Gebotes in manchem Punkt abweicht, doch gelang es gerade den Festspielen in Baalbek, ihr Ziel ohne Gewährung von Konzessionen zu erreichen: die Kultur des Orientes und des Okzidenten klar und geschickt einander gegenüberzustellen.

Die stillen Ruinen von Baalbek werden bereits seit langer Zeit von vielen Touristen aufgesucht — darunter sind so berühmte wie Lamartine, Flaubert, Renan und Gérard de Nerval. Libanon, zuerst jener der Phönizier und der Pharaonen, später der der römischen Schutzherrschaft und der Kreuzzüge, ist stets ein Brennpunkt der Begegnungen verschiedener Zivilisationen gewesen. Byblos, ein Beispiel der Baukunst für die Ägypter und für König Salomon, liegt nur wenige Kilometer von den Ruinen entfernt, und das Alphabet seiner Inschriften wurde von einem Phönizier zum ersten Male angewendet...

Auf so lange und ruhmreiche Geschichte sind die Libanesen stolz, und dieser Stolz trägt mit zu dem Bestreben bei, in ihren Festspielen die Berührung zwischen östlicher und westlicher Kultur an der Stätte, an der jener Mythos entstand, wieder aufleben zu lassen.

Zu den unvergeßlichen Eindrücken der diesjährigen Saison gehörte das Auftreten von Maurice Béjarts „Ballett des XX. Jahrhunderts“, das unter anderem Strawinskys „Sacre du Printemps“ aufführte. Hier wurde der Triumph des reinen Instinkts von der ausgezeichneten Tanzgruppe machtvoll dargestellt. Maurice Ohanas „Prometheus“ (eine Uraufführung) beschwört das ewig tragische Suchen des menschlichen Geistes nach Vollendung überzeugend herauf.

Als geschickt dargestellte Mischung von Oper, Tanz und Volkskunst erwies sich auch das libanesisches Werk „La Cascade“ (Der Sturzbach). Die Partitur benutzt die Folklore des Landes, die mit zeitgenössischen Mitteln der Aufführung echte, dramatische Wirkung einhaucht. Als „Star“ erwies sich ein reizvolles orientalisches Mädchen mit Namen Sabah, dessen Interpretation von spannungsvoller Intensität und mitreißender Musikalität war. Das klangvolle Organ, welches Hörer des ganzen Mittleren Ostens schon auf zahllosen, immer wieder gespielten Schallplatten entzückt hat und dessen Ruhm überallhin zu wirken beginnt, erwies sich als wirksamste Anziehungskraft der Aufführung.

Die Handlung ist ein einfaches Dorfmärchen: die Geschichte von einem in den Häuptling

Die Virtuosi di Roma spielen

verliebten Bauernmädchen, von der Dürre, die das Dorf heimsucht, und vom „Regenmacher“, der mit plötzlichem Herbeizaubern der „Cascade“, die unerwartet natürlich von den felsigen Höhen herabstürzt, alles zum „happy-end“ bringt. Zu sehen gibt es Tänze von korbwebenden Jungfrauen und Wasserträgerinnen und Schwerttänze der männlichen Dorfjugend in ihren Kämpfen mit des Häuptlings Krieger. Der mit 70 jungen, frischen Stimmen besetzte Chor sang vorzüglich. Im ganzen wirkten 180 Sänger, Musiker, Tänzer und Komparsen mit. Man kann die Aufführung als einen wichtigen Schritt in der Entwicklung des volkstümlichen Theaters betrachten: die Inszenierung demonstrierte sinnfällig den Teil der universellen Sprache, in der alle Völker und Länder ihre einheimischen Traditionen in Leben, Kunst und musikalischen Ausdrucksmitteln miteinander austauschen können.

Die beiden Konzerte, die man in der gleichen Woche im kleineren Bacchus-Tempel hörte, setzten dem Besucher weniger unübliche Kost vor. Doch wirkte das Programm des Kammermusikensembles „I Virtuosi di Roma“ mit seinen Darbietungen der Werke von Geminiani, Vivaldi, Bach, Mozart und Mendelssohn als einzigartiges Erlebnis — denn es wurde dem Hörenden wie dem Schauenden gleichwertig Vollendetes geboten. Die Festspielleitung hat mit der Wahl und Planung des Programmes, wie es zwischen den goldbraunen Säulen des Jupitertempels, die den ganzen riesenhaften Raum beherrschen, zum Publikum sprechen soll, dies Jahr eine glückliche und geschickte Hand bewiesen. Das Berliner Radio-Symphonie-Orche-

ster unter Leitung von Wolfgang Sawallisch gab ein vorzügliches Konzert, welches wiederum bestätigte, daß auch die Akustik dieses einzigartigen Raumes nichts zu wünschen übrig läßt.

In dem riesenhaften, sechseckigen Hof des Sonnentempels (den die Römer in „Tempel des Jupiter“ umgetauft hatten) fand zum Abschluß der Festspiele ein Empfang statt, der den Erzählungen aus „1001 Nacht“ würdig schien. Zwischen den Säulen, den Rundbögen, den Kapitellen und den Steinmassen, deren manche vom Erdbeben im Jahre 1752 auf die Erde geschleudert und liegen geblieben waren, erhellten Tausende von Kerzen-

lichtern die Scharen der Diener, die in langen Gewändern und turbangeschmückten Köpfen die Menge der Gäste mit Erfrischungen bedienten.

Ogbleich der Libanon ziemlich außerhalb der gewohnten Route der Festspiel-Besucher liegt, wurde das Unternehmen so tatkräftig von den lokalen Organisationen wie von den vielen einheimischen und auswärtigen Besuchern unterstützt, daß es nunmehr als Festival von erstem Rang gelten kann. Eines, das gleichermaßen von archäologisch wie musikalisch Interessierten als eine der wichtigsten ihrer sommerlichen Kunstwanderungen zu betrachten sein wird. Trudy Goth

„Cascade“



Eine neue zeitgeschichtliche Dokumentarplatte

**Christophorus-
Verlag
Freiburg**

Im Angesicht des Todes

Letzte Briefe und Aufzeichnungen von Opfern des NS-Regimes

Die Schallplatte enthält 19 Dokumente aus dem deutschen Widerstand gegen das Gewaltregime Hitlers, geschrieben in der äußersten Situation „im Angesicht des Todes“. Es sind darunter sowohl bekannte Namen der deutschen Widerstandsbewegung (z. B. Dietrich Bonhoeffer, Ulrich von Hassell, Peter Graf York von Wartenburg, Pater Alfred Delp, Albrecht Haushofer) wie auch unbekannte Stimmen aus Deutschland und dem Ausland; *weltanschaulich reicht die Skala vom katholischen Priester und dem evangelischen Theologen bis zum kommunistischen Widerstandskämpfer*. Es sind allesamt sowohl hochpolitische wie zugleich schlicht menschliche Dokumente, die für die tragische und oft unmenschliche Situation unserer jüngsten Vergangenheit stehen. CGLP 73706, 30 cm, 33 UpM, 24,- DM

Bereits früher ist erschienen:

Das Dritte Reich in Dokumenten

Eine Hörfolge zur Zeitgeschichte mit Originalaufnahmen aus Reden und Schriftstücken

CGLX 75700/2, 3x30 cm, 63,- DM, in einer Kassette

Widerstand im Dritten Reich

Mit 33 Tondokumenten aus den Jahren 1931 bis 1944

CGLX 75718/19, 2x30 cm, 42,- DM, in einer Kassette

Carl J. Burckhardt, Besuch im KZ

Die Begegnung mit dem schon nahezu zu Tode gequälten Pazifisten und Nobelpreisträger Carl von Ossietzky ist eines der erschütterndsten Dokumente aus dieser Zeit

CLX 72158, 30 cm, 33 UpM, 14,- DM